



**iv** INDUSTRIELLEN  
VEREINIGUNG

# SCHULE 2020

Lernen – Wachstum – Wohlstand



[www.iv-net.at](http://www.iv-net.at)

2., aktualisierte Auflage

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe „Zukunft der Bildung – Schule 2020“:  
**Mag. Monika Kircher-Kohl**/Infineon Technologies Austria AG (Vorsitzende), **Dr. Wolfgang Eder**/voestalpine AG,  
**Mag. Brigitte Ederer**/Siemens AG Österreich, **Mag. Georg Kapsch**/Kapsch AG, **Mag. Manfred L. Mautner-Markhof**/  
Mautner Markhof Industriebeteiligungs GmbH, **Mag. Markus Posch**/Philips Austria GmbH, **Komm.-Rat Klaus Stochl**/  
ehem. Boehringer Ingelheim Austria GmbH, **Dr. Werner Tessmar-Pfohl**/Sattler AG

Projektteam „Zukunft der Bildung – Schule 2020“:  
**Dr. Peter Härtel**, wissenschaftliche Begleitung und Beratung  
**Mag. Valerie Weixlbaumer**, Projektkoordination 2., aktualisierte Auflage  
**Mag. Maximilian Richter**, Projektkoordination 1. Auflage  
**Dr. Gerhard Riemer**, Projektleitung, für den Inhalt verantwortlich

## **INHALT**

<b>VORWORT</b>	<b>4</b>
<b>SCHULE 2020 – ZWISCHENBILANZ</b>	<b>7</b>
<b>GRUNDSATZPOSITIONEN AUS DER BISHERIGEN DISKUSSION</b>	<b>10</b>
<b>I. Die Rolle der Bildung in der Innovationsgesellschaft</b>	<b>11</b>
<b>II. Die Verantwortung und Ziele der Industrie</b>	<b>11</b>
<b>III. Zur derzeitigen Situation</b>	<b>13</b>
1. Bildung als Grundlage für den Wohlstand Österreichs	13
2. Das Bildungswesen im internationalen Vergleich	14
3. Rahmenbedingungen für Bildung und Schule	15
4. Die Struktur des Österreichischen Schulwesens	21
<b>IV. Die Vision „Schule 2020“</b>	<b>23</b>
1) Die „Schule 2020“ erkennt und entwickelt Potenziale, fordert und fördert unterschiedliche Begabungen und bereitet unsere Jugend auf die neuen Anforderungen von Leben und Beruf vor	23
2) Die „Schule 2020“ berücksichtigt die geänderten gesellschaftlichen und globalen Rahmenbedingungen	24
3) Die „Schule 2020“ ist das Kompetenzzentrum für Lehren und Lernen	26
4) Lehrerinnen und Lehrer der „Schule 2020“ sind als „Architekten der Zukunft“ unverzichtbare Schlüsselpersonen und anerkannte Führungspersönlichkeiten	27
5) Die „Schule 2020“ profitiert von einem effizienten und schlanken Bildungsmanagement	29
6) Die „Schule 2020“ orientiert sich an führenden internationalen Standards und nachhaltiger Qualitätssicherung	31
7) Die „Schule 2020“ setzt die richtigen Schwerpunkte für das 21. Jahrhundert	32
<b>ANHANG</b>	<b>34</b>
<b>PUBLIKATIONEN   DANK</b>	<b>35</b>

# Vorwort

In den vergangenen Jahren ist es gelungen – nicht zuletzt durch das Engagement der IV – Österreich als Innovationsstandort im Spitzenfeld der EU zu positionieren. Bildung und Innovation zählen nachweislich zu den wichtigsten Wachstumstreibern in der Wissensgesellschaft. Daher werden nur jene Länder ihre Spitzenpositionen verteidigen und wiedererlangen können, denen es auch in Krisenzeiten gelingt, Kreativität, Innovationsfähigkeit und Geisteskraft aller Bürgerinnen und Bürger zu mobilisieren. Österreichs gutes Bildungswesen war Voraussetzung für die heutige Standortqualität im Herzen Europas. Die völlig geänderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machen – aus einer guten Ausgangsposition heraus – eine umfassende Neugestaltung unseres Bildungssystems notwendig. Insbesondere das Schulwesen muss so gestaltet und modernisiert werden, dass Österreich als eines der reichsten Länder der EU und der Welt über eines der führenden Bildungssysteme der Welt verfügt.

Die IV in ihrer Tradition und gesamtgesellschaftlichen Verantwortung hat sich schon über viele Jahre hinweg für umfassende Veränderungen im Bildungswesen engagiert und tut dies auch in schwierigen Zeiten. Nach der Einleitung großer Reformen bei Universitäten und Fachhochschulen, die unbeeinträchtigt umzusetzen sind, liegt der Schwerpunkt nun im Bereich Schule.

Das von einer Focus Group aus hochrangigen Managerinnen und Managern der Industrie bereits im Jahr 2006 gemeinsam mit externen Expertinnen und Experten erarbeitete und in vielen Diskussionen gestaltete und abgestimmte Programm „Schule 2020“ war Anlass zu vielen – auch parteipolitischen – Diskursen und Impuls für wichtige Reformprozesse und hat bis heute nicht an Bedeutung und Dringlichkeit verloren.

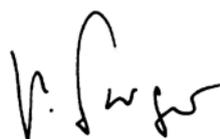
Das vorliegende Positionspapier wurde ohne Rücksichtnahme auf politische oder ideologische Standpunkte erarbeitet und soll auch über die neue Legislaturperiode hinaus als Leitlinie für eine große Schulreform dienen. Die im Regierungsprogramm 2008 formulierten Maßnahmen und Ziele kommen den IV-Forderungen der „Schule 2020“ in vielen Bereichen bereits sehr nahe, an konkreten Umsetzungsvorschlägen mangelt es allerdings in den meisten Fällen leider noch immer.

Die erfreulich große Nachfrage nach dieser Unterlage und die Notwendigkeit, eine erste Zwischenbilanz darüber zu ziehen, was in den vergangenen Jahren eingeleitet worden ist, begründen den Entschluss zu einer Neuauflage von „Schule 2020“. Darüber hinaus ist es der IV wichtig, dass bildungspolitische Themen auch in wirtschaftlich schwierigen Situationen nicht von der politischen Agenda rutschen.

Die Anliegen von „Schule 2020“ sind völlig unverändert, der dringend notwendige, umfassende Reformprozess des österreichischen Schulwesens muss weiter vorangetrieben werden und gewinnt aufgrund der Veränderungen der Rahmenbedingungen jedoch weiter an Bedeutung.

Die IV lädt alle an der Zukunft der Schule interessierten Damen und Herren auch weiterhin zu einem „Dialog Schule 2020“ ein, wirbt für eine „Allianz der Gestalter“ und wird sich als Motor und kritische Begleiterin des Reformprozesses engagieren.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse, auf weitere konstruktive Diskussionen und die Umsetzung wichtiger Reformen. Wir hoffen und erwarten, dass diese Initiative der Industrie zu einer nachhaltigen Verbesserung des Bildungs- und Schulstandortes Österreich führen wird.



**Dr. Veit Sorger**  
Präsident  
der Industriellenvereinigung



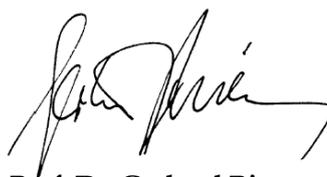
**Mag. Markus Beyrer**  
Generalsekretär  
der Industriellenvereinigung



**Dr. Wolfgang Eder**  
Vorsitzender des BIF-Ausschusses



**Mag. Monika Kircher-Kohl**  
Vorsitzende der Steuerungsgruppe



**Prof. Dr. Gerhard Riemer**  
Bereichsleiter  
Bildung, Innovation & Forschung

# Schule 2020 – Zwischenbilanz

Es ist nicht zuletzt den Aktivitäten und Initiativen der Industriellenvereinigung im Bildungsbereich und somit der „Schule 2020“ zuzuschreiben, dass sich die österreichische Politik – auch, um den Standort Österreich attraktiver zu machen – zunehmend des Schulthemas annimmt. In den vergangenen Jahren hat ein Reformprozess begonnen, der bereits in einigen Bereichen in die richtige Richtung geht. Federführend dabei war im vergangenen Jahr u.a. die Expertenkommission „Zukunft der Schule“ des BMUKK, deren Vorschläge aus Sicht der IV vielfach positiv zu bewerten sind. Dies betrifft u.a. Empfehlungen hinsichtlich der Reduktion der Verwaltungs- und Kompetenzebenen im Bildungsbereich, der Einrichtung von Schoolboards bzw. einer Bildungsdirektion, der Erstellung eines regelmäßigen Bildungsberichtes und der Einführung von Leistungsstandards, frühkindlicher Bildung, einer Professionalisierung der Ausbildung in der Berufs- und Bildungsberatung, der Verpflichtung zur berufsbegleitenden, geleiteten Fortbildung und dem Kennenlernen von (außerschulischer) Berufsrealität für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer. Konkret Form angenommen haben allerdings leider erst wenige dieser Forderungen.

Erfreulich ist dennoch, dass bei einigen aus Sicht der Industriellenvereinigung wesentlichen Punkten deutliche Bemühungen zur Realisierung zu erkennen sind. Im Frühjahr 2008 haben nach längerem Ringen alle Bundesländer die 15a-Vereinbarung unterzeichnet, die u.a. den Ausbau der Sprachförderung in den Kindergärten festlegt. Wenig später fanden in Wien erstmals Sprachstandsfeststellungen in den Kindergärten statt. Von 14.300 untersuchten Kindern wurde bei 3.000 Kindern ein Förderbedarf festgestellt, darunter waren 600 Kinder mit deutscher Muttersprache. Diese Zahlen belegen die Notwendigkeit weiterer Schritte in diesem Bereich.

Das im neuen Regierungsprogramm vorgesehene verpflichtende, kostenlose Kindergartenjahr für alle 5-Jährigen wurde bereits beschlossen.

Die Einführung der Bildungsstandards wurde bereits von der vorhergehenden Regierung beschlossen, die ersten regulären Überprüfungen in Deutsch, Mathematik und Englisch in der 4. bzw. 8. Schulstufe werden im Schuljahr 2012/13 stattfinden. Die erste teilzentrale Reifeprüfung wird voraussichtlich im Schuljahr 2013/14 stattfinden. Durch diese Neukonzeption sollen höchstmögliche Transparenz, Objektivität und Vergleichbarkeit erreicht werden, was zu begrüßen ist. Dennoch ist darauf zu achten, dass keine Nivellierung nach unten passiert.

Es bleibt abzuwarten, ob es in dieser Legislaturperiode tatsächlich gelingen wird, die Bildungsinformation und Berufsorientierung – v.a. in der 7. und 8. Schulstufe – zu reformieren und auszuweiten bzw. einen Hochschullehrgang für die Ausbildung zur Beraterin und zum Berater („Counsellor“) für Berufsorientierung und Bildungsberatung einzuführen. Die Industriellenvereinigung wird diese Vorhaben auf jeden Fall unterstützen und sich darüber hinaus weiterhin für die Einführung eines eigenen Unterrichtsfaches einsetzen.

Auch im Bereich der Lehreraus- und -weiterbildung soll es Fortschritte geben, die sich mit den Forderungen aus „Schule 2020“ zumindest teilweise decken. So wurde bereits eine Expertenkommission eingesetzt, die Vorschläge für eine neue Lehrerbildung erarbeiten soll. Angehende Pädagogen sollen sich künftig einem Aufnahmeverfahren stellen, die Durchlässigkeit zwischen den Institutionen der Lehrerbildung sowie zwischen Einsatzmöglichkeiten in unterschiedlichen Schul- und Bildungsbereichen soll erhöht werden.

Die neue Bundesregierung plant im Bereich der Schulverwaltung eine Abschaffung der Bezirks- und Landesschulräte sowie die Gründung von Bildungsdirektionen, im Bereich der Schulautonomie eine gesteigerte Personal- und Ressourcenverantwortung der Schulleitung – die IV wird solche strukturvereinfachenden und effizienzsteigernden Maßnahmen auch in Zukunft unterstützen.

Die Industriellenvereinigung wird sich weiter im Interesse der Bildungsqualität des Standortes für die Umsetzung all dieser positiven Anregungen einsetzen.

Einen genauen Überblick über den Status der Realisierung der einzelnen Visionen bietet im Textteil ein Kurzkomentar bei jeder notwendigen Maßnahme.

Legende:

-  weitgehend umgesetzt / Umsetzung eingeleitet
-  spürbare Verbesserungen / Umsetzung in der Legislaturperiode 08|13 realistisch
-  Bemühungen zur Umsetzung erkennbar / wird vereinzelt durchgeführt
-  nicht ausreichend diskutiert / Umsetzung in der Legislaturperiode 08|13 nicht realistisch
-  bis jetzt nicht (genügend) thematisiert

# **GRUNDSATZPOSITIONEN AUS DER BISHERIGEN DISKUSSION**

## I. DIE ROLLE DER BILDUNG IN DER INNOVATIONSGESELLSCHAFT

Bildung ist unbestritten das Zukunftsthema unserer Gesellschaft.

Bildung ist die Grundlage für Wohlstand, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit.

Bildung im umfassenden Sinne – Wissen, Können, Fähigkeiten, Fertigkeiten, musische, soziale und personale Dimensionen – ist Voraussetzung für erfolgreiches Wirtschaften und friedliches Zusammenleben auf allen Ebenen.

Die zunehmende Rolle von **Bildung als Wachstumstreiberin** zeigt sich deutlich im internationalen Vergleich. Länder wie Deutschland, Frankreich und Italien, die von 1995 bis 2007 weniger in Bildung und Innovation investiert haben, verzeichnen gegenüber Ländern mit hohen Investitionen – wie Schweden, Finnland und Dänemark – geringere Wachstumsraten.

Die Wettbewerbsvorteile der Vergangenheit lagen vielfach in niedrigen Kosten, nationalen Lösungskapazitäten und materiellen Investitionen bei entsprechender Bildung. Die Bestimmungsfaktoren für Wachstum ändern sich jedoch mit der Prosperität eines Landes. Studien (z.B. WIFO) belegen, dass im Gegensatz zu Niedriglohnländern die **Wachstumsdeterminanten** in Hochlohnländern – wie Österreich eines ist – von Bildung und Qualifikationen, Humankapital, Forschung und neuen Technologien geprägt sind.<sup>1</sup> Sie entscheiden über die zukünftige Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft und Gesellschaft.

“Innovation beginnt in der Schule.”

Veit Sorger, Präsident  
Industriellenvereinigung

Die große Bedeutung der Bildung zeigt sich auch darin, dass neben den wirtschaftlichen Aspekten die herausfordernde ständige **Weiterentwicklung** der **Demokratie** und **Gesellschaft** nur durch eine entsprechende Allgemeinbildung gewährleistet werden kann.

## II. DIE VERANTWORTUNG UND ZIELE DER INDUSTRIE

Die IV als freiwillige Interessenvertretung der österreichischen Industrie engagiert sich in Bildungsfragen und -politik aus einer übergeordneten Verantwortung und Verpflichtung für die **Gesellschaft**, für die **Zukunft** unseres Landes und seiner **Menschen**. Zukunftssicherung ist unsere Kernkompetenz.

Österreich ist ein Industrieland. Daher trägt die Industrie **Verantwortung** für hunderttausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die **Industrie** generiert direkt und indirekt bis zu **59 Prozent der heimischen Wertschöpfung** und bringt **internationale Erfahrung, Kompetenz und Vernetzung** in den Bildungsbereich ein. Die langjährigen Erfahrungen bei der Aufnahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vor allem mit der Aus- und Weiterbildung junger Menschen in den Betrieben, sind für das Bildungswesen nutzbar zu machen.

“Bildung ist Entwicklung und damit Chance für jede Person, aber auch für den Wirtschaftsstandort als Gesamtes – Bildung führt somit zu persönlichem Glück, sozialem Wohlstand und sich.”

Monika Kircher-Kohl  
Infineon Technologies

<sup>1</sup>K. Aiginger / WIFO Österreich, am 12.07.2006.

“Eine innovative Gesellschaft verlangt immer mehr Innovations-Lernen statt Imitations-Lernen.”

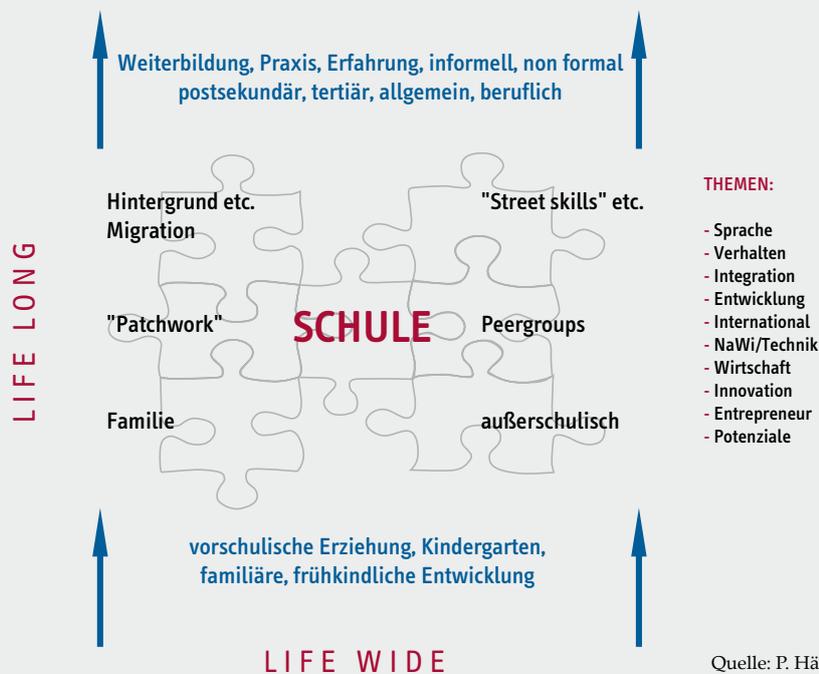
Brigitte Ederer  
Siemens AG Österreich

Darüber hinaus verfügt die Industrie über Kompetenz und umfangreiche Erfahrung in der Führung komplexer Systeme, in der Personalentwicklung, der Qualitätssicherung und in strategischem und ökonomischem Denken sowie dem wirksamen und sinnvollen Einsatz von Ressourcen.

Aus dieser Position und Verantwortung heraus tritt die Industrie für eine **umfassende dynamische Neugestaltung des Bildungswesens** – insbesondere der Schule – ein. Eine evolutionäre Neuausrichtung soll sich an den Bildungserfordernissen der Gesellschaft und insbesondere an den Erfordernissen junger Menschen in einem veränderten Umfeld orientieren.

Europa als „Innovationsregion“ braucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unternehmen, die immer mehr durch Innovationslernen – statt reinem Imitationslernen – auf die Lebens- und Berufswelt vorbereitet werden.

## DIMENSIONEN DER BILDUNG



Die Ziele des Schul- und Bildungswesens sind mehrschichtig und umfassend:

- Wichtigstes Anliegen ist das Heranbilden und die Stärkung einer **wertorientierten, ganzheitlichen Persönlichkeit**.
- Im Bildungswesen müssen alle **Talente und Potenziale erkannt, entwickelt und gefördert** werden, um der zunehmenden Bedeutung von Innovation und Kreativität in der Wissensgesellschaft gerecht zu werden. Gleichzeitig müssen Kinder mit **besonderen Erfordernissen intensiv** unterstützt werden, um auch ihnen einen erfolgreichen Lebensweg zu ermöglichen.

- Für die Industrie ist die Sicherung **qualifizierten Nachwuchses** auf **verschiedenen Bildungsstufen** von größter Bedeutung, da eine globale Wirtschaftswelt geänderte und vor allem höhere Anforderungen an alle Menschen stellt.

“Bildung fördert und stärkt eine wertorientierte Persönlichkeitsentwicklung.”

Werner Tessmar-Pfohl  
Sattler AG

Im vorliegenden Papier wird der Focus auf den Bereich Schule einschließlich der „vorschulischen“ Bildung gelegt. Dieser Bereich der Bildung

- schafft in jeder Hinsicht Grundlagen für Leben und Beruf,
- liegt in öffentlich-rechtlicher Verantwortung und
- bietet die unmittelbare „politische“ Gestaltungsmöglichkeit.

Auf Basis der umfassenden Analyse des Status quo (siehe nächster Abschnitt) wurden Visionen und Maßnahmen für die „Schule 2020“ erarbeitet. Seit der Präsentation der „Schule 2020“ im Jahr 2006 sind einige dieser Maßnahmen bereits Thema aktueller bildungspolitischer Diskussionen oder wurden bereits (teilweise) umgesetzt.

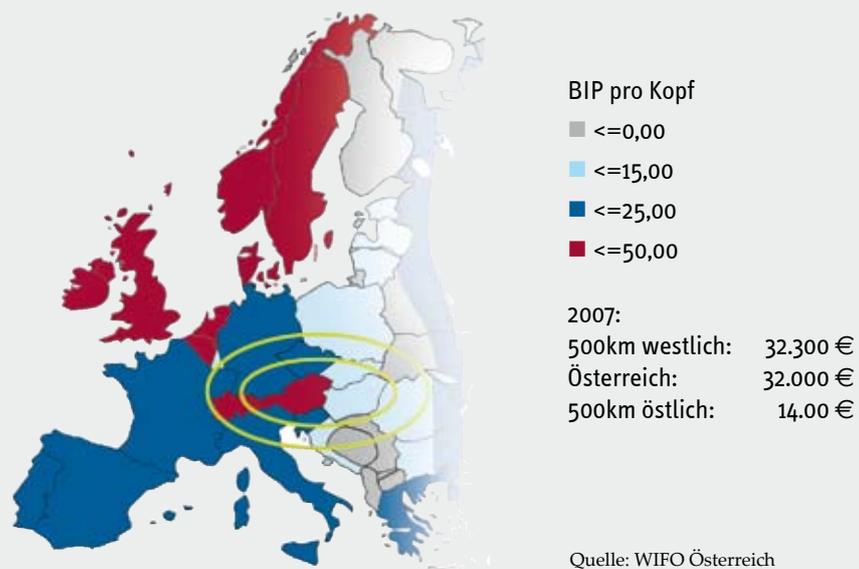
### III. ZUR DERZEITIGEN SITUATION

#### 1. BILDUNG ALS GRUNDLAGE FÜR DEN WOHLSTAND ÖSTERREICHS

Österreich zählt heute zu den **reichsten Nationen** der Welt (EU: Platz 4/OECD: Platz 9).<sup>2</sup>

Da **Bildung** die **wichtigste Grundlage** für **Wohlstand** und **Wertschöpfung** ist, hat das österreichische **Bildungswesen** dazu eine entscheidende und sehr gute **Grundlage** geboten. Diesen Spitzenplatz gilt es zu halten und zu stärken. Österreich braucht für eine erfolgreiche Zukunft eines der **führenden Bildungssysteme** der **Welt**.

#### WOHLSTANDSKARTE, BIP PRO KOPF 2004



<sup>2</sup>Quelle: Eurostat

## 2. DAS BILDUNGSWESEN IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

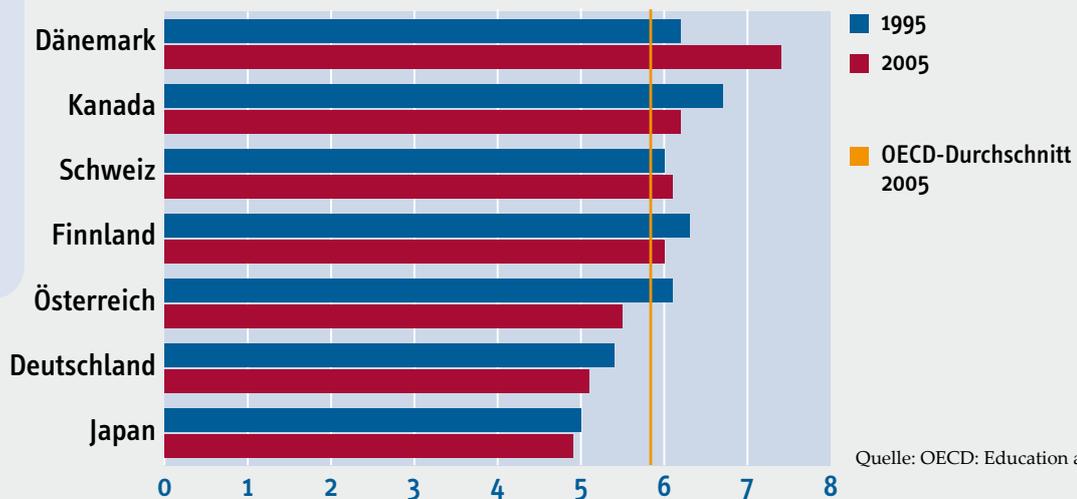
Das Österreichische Bildungswesen liegt zur Zeit bei den meisten Benchmarks zwar im guten Mittelfeld, aber in keinem einzigen Bereich im Spitzenfeld internationaler Vergleichsstudien. Es besteht großer Handlungsbedarf. Im Verhältnis zum Wohlstand investiert Österreich zu wenig in die Bildung:

- Der Prozentsatz der gesamten Bildungsausgaben am BIP ist von 6,1% im Jahr 1995 auf 5,5% im Jahr 2005 gesunken und liegt damit weiterhin unter dem OECD-Durchschnitt von 5,8%. Internationale Mitbewerber wie beispielsweise Dänemark, Finnland und Großbritannien haben Österreich überholt.<sup>3</sup>
- Der Anteil der öffentlichen Ausgaben für Bildung an den Gesamtausgaben stagniert seit 1995 mehr oder weniger und betrug in Österreich im Jahr 2005 10,9%.; der OECD-Durchschnitt stieg im selben Zeitraum von 11,9% auf 13,2%.<sup>4</sup>
- Gemessen am Wohlstand ist Österreichs 12. Platz im PISA-Ranking 2006 vor allem aufgrund der Tatsache, dass sich zwar die Gesamtplatzierung verbessert, die Punkteanzahl in allen getesteten Bereichen (Naturwissenschaften, Lesen, Rechnen) aber verschlechtert hat, enttäuschend.<sup>5</sup>
- Im Jahr 2006 haben erstmals ca. 5.000 Schülerinnen und Schüler der 4. Schulstufe an PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study) teilgenommen. Mit 538 Punkten liegt Österreich nur knapp über dem OECD-Mittelwert und an enttäuschender 20. Position innerhalb der 45 Teilnehmerländer bzw. -provinzen.<sup>6</sup>
- Es ist offensichtlich noch nicht gelungen, im erforderlichen Bemühen um eine höhere Effizienz auch eine höhere Bildungsqualität zu erreichen.

### BILDUNGS-AUSGABEN IN % DES BIP IM VERGLEICH 1995 UND 2005

“Investitionen in Ausbildung und Forschung gehören zu den wichtigsten Voraussetzungen, um weiterhin ein Hochlohnland mit entsprechendem Wohlstand und gesicherter Zukunft zu sein.”

Albert Hochleitner  
Siemens AG Österreich



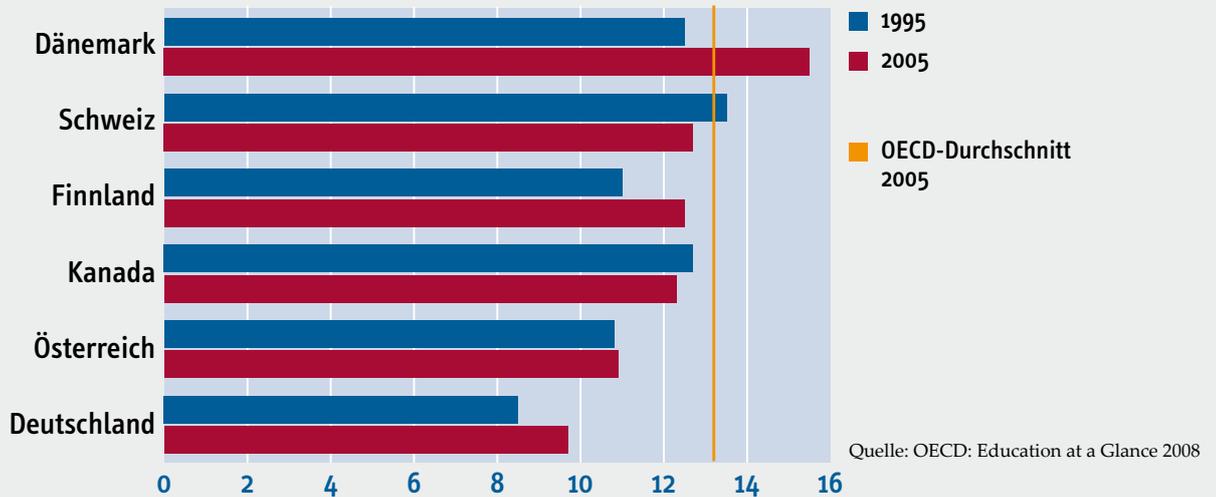
<sup>3</sup>Quelle: OECD: Education at a Glance 2008

<sup>4</sup>Quelle: OECD: Education at a Glance 2008

<sup>5</sup>siehe Anhang: PISA-Studie 2006

<sup>6</sup>Quelle: IEA: PIRLS 2006

## GESAMTE ÖFFENTLICHE AUSGABEN FÜR BILDUNG ALS PROZENTSATZ DER ÖFFENTLICHEN GESAMTAUSGABEN IM VERGLEICH 1995 UND 2005



### 3. RAHMENBEDINGUNGEN FÜR BILDUNG UND SCHULE

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen **Rahmenbedingungen** für Bildung und Schule haben sich in den vergangenen Jahren teilweise **dramatisch geändert**. Dies betrifft das familiäre und soziale Umfeld ebenso wie die Berufs- und Arbeitswelt. Die zunehmende Internationalisierung in Österreich, Europa und der Welt bringt Chancen und Risiken für alle Bevölkerungsschichten mit sich.

Besondere Herausforderungen stellen sich durch folgende Entwicklungen:

#### GESELLSCHAFTLICHE UMBRÜCHE, FAMILIÄRE UND SOZIALE VERÄNDERUNGEN

Die **Erwerbsquote** der **Frauen** ist von 1980 bis 2008 von 56,5% auf 65,8% gestiegen (vgl. Tabelle 1). Demgegenüber ist die Erwerbsquote der Männer in diesem Zeitraum von 82,8% auf 78,5% gesunken. Neben einem **veränderten Rollenbild** von Mann und Frau sind auch die neuen Familienkonstellationen für die gesteigerte Erwerbsquote der Frauen verantwortlich. Besonders im städtischen Lebensraum hat sich das bisherige Familienbild von „Vater-Mutter-Kind“ zu **neuen partnerschaftlichen Beziehungen** verändert und auch auf diese Weise die allgemeine Erwerbstätigkeit beeinflusst. Die Teilzeitquote der Frauen ist von 15,5% im Jahr 1980 auf 41,5% im Jahr 2008 gestiegen, die der Männer von 5,1% auf 8,1%.<sup>7</sup>

“Eine gebildete Gesellschaft ist flexibler und weniger anfällig für Radikalismen. Wir müssen daher Augenmerk nicht nur auf Ausbildung, sondern vor allem auf Bildung im grundlegenden Sinn legen.”

Georg Kapsch  
Kapsch AG  
IV-Präsident Wien

<sup>7</sup>Quelle: Statistik Austria

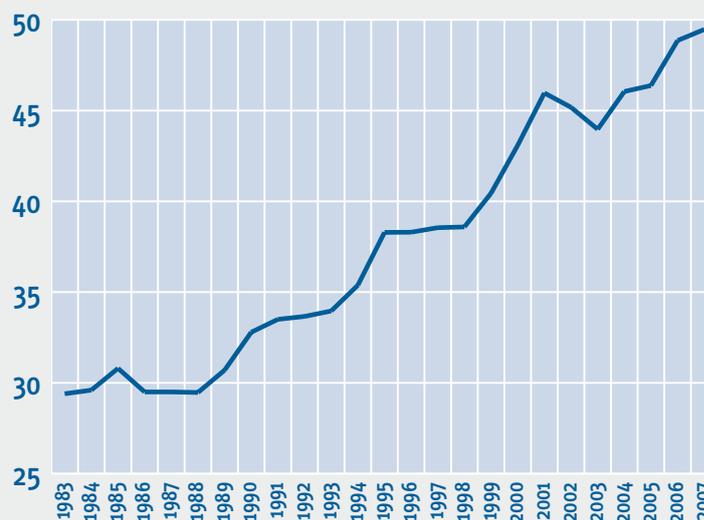
TABELLE 1: ERWERBSQUOTE

	1980	2008
Insgesamt	69,8%	72,1%
Frauen	56,5%	65,8%

Quelle: Statistik Austria

Diese Entwicklung bringt für die Menschen und die Industrie neue Chancen, verändert jedoch Anforderungen an die Kinderbetreuung und das Bildungswesen. Gesellschaftliche Umbrüche und soziale Veränderungen werden auch in den gestiegenen Scheidungsraten deutlich. Im Zeitraum von 1983 bis 2007 ist die Scheidungsrate in Österreich von weniger als 30% auf den neuen Rekordwert von 49,5% gestiegen. In Wien war die Gesamtscheidungsrate mit 64,15% am höchsten. Jährlich sind von diesen familiären Umbrüchen knapp 15.000 minderjährige Kinder als so genannte „Scheidungswaisen“ betroffen.<sup>8</sup>

### GESAMTSCHIEDUNGSRATE 1983-2007



Quelle: Statistik Austria

### LEBENS-, BILDUNGS- UND ARBEITSRAUM EUROPA

Die rasanten Entwicklungen in den vergangenen Jahren haben in allen Lebensbereichen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens tiefgreifende Veränderungen verursacht, so auch in der Berufs- und Arbeitswelt. Der europäische Bildungs- und Arbeitsmarkt wird Realität, doch die Einstellung der Jugend ist vielfach noch von Unwissenheit und Skepsis geprägt, ohne die Chancen und Möglichkeiten zu sehen. Junge Menschen sind mit einem zum Teil kaum überschaubaren Bildungsangebot konfrontiert, was einerseits eine große Chance, aber andererseits auch eine schwierige Entscheidungssituation für die Bildungs- und Berufswahl bedeutet. Obwohl der Berufsorientierungsunterricht im österreichischen Schulwesen für die 7. und 8. Schulstufe aller

<sup>8</sup>Quelle: Statistik Austria

Schularten als sogenannte „verbindliche Übung“ verpflichtend verankert ist, scheitert es vielerorts an der konkreten Umsetzung. An den meisten AHS wird der Unterricht trotz gesetzlicher Verpflichtung nicht oder nur unzureichend im Sinne des Lehrplanes wahrgenommen. An den Hauptschulen wird Bildungs- und Berufsorientierung zwar angeboten, aber größtenteils integrativ und fächerübergreifend anstatt als eigenes Fach.

Unsere Kinder und Jugendlichen müssen in Zukunft mehr denn je auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet werden. Eine Voraussetzung dafür ist ein fundierter Berufsorientierungsunterricht durch eigens dafür ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer („Counsellors“), der in enger Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Industrie durchgeführt wird.

Um Wohlstand und Wachstum in Europa nachhaltig zu sichern, bedarf es einer **hochwertigen und realitätsnahen Bildung und Ausbildung** unserer Kinder, verbunden mit **Schlüsselqualifikationen** wie z.B. Flexibilität, Motivation, Engagement und Sprachkenntnissen. Zu den entscheidenden Kernkompetenzen zählen Erfahrungen am in- und ausländischen Arbeitsmarkt sowie Leben und Arbeiten im interkulturellen Umfeld.

“Innovation heißt: – Wissen in Geld umzuwandeln – lasst uns dafür Sorge tragen, dass unser Wissen auch künftig noch Basis für unseren Wohlstand sein kann!”

Markus Posch  
Philips Austria GmbH

Unternehmerischem Denken und innovativer Haltung kommt ein immer höherer Stellenwert zu, während traditionelle Tugenden wie Pünktlichkeit, Höflichkeit, Ehrlichkeit und Loyalität unverändert wichtig bleiben.

Bildungseinrichtungen müssen mehr denn je diese benötigten Fähigkeiten und Kompetenzen einfordern und vermitteln.

## INTERNATIONALISIERUNG, MIGRATION UND SPRACHKOMPETENZ

Die Anzahl der in Österreich lebenden Ausländerinnen und Ausländer ist im Vergleichszeitraum 1981 bis 2008 (Jahresdurchschnitt) von 288.201 auf 854.752 und somit um mehr als das Doppelte gestiegen. Darüber hinaus leben mehr als eine halbe Million im Ausland geborene, aber bereits eingebürgerte Personen in Österreich.<sup>9</sup>

Dementsprechend hat sich auch die Zahl der **Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache** erhöht (siehe Tabelle 2). Mit jeweils mehr als 50% der Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache in den Hauptschulen und Polytechnischen Schulen liegt Wien dabei an der Spitze aller Bundesländer.

TABELLE 2: SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT NICHT-DEUTSCHER MUTTERSPRACHE

2007/08:	Gesamt Österreich	Wien
Volksschule	21,3%	49,3%
Hauptschule	19,6%	59,1%
AHS	12,5%	26,4%

Quelle: Statistik Austria

<sup>9</sup>Quelle: Statistik Austria

Insbesondere bei den 15- bis 19-jährigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund erster Generation lässt sich für das Jahr 2006 eine geringe Bildungsbeteiligung von nur 41,2% in weiterführenden Schulen beobachten. Dieser Anteil beträgt bei den Angehörigen der zweiten Generation 53,7% (siehe Tabelle 3).

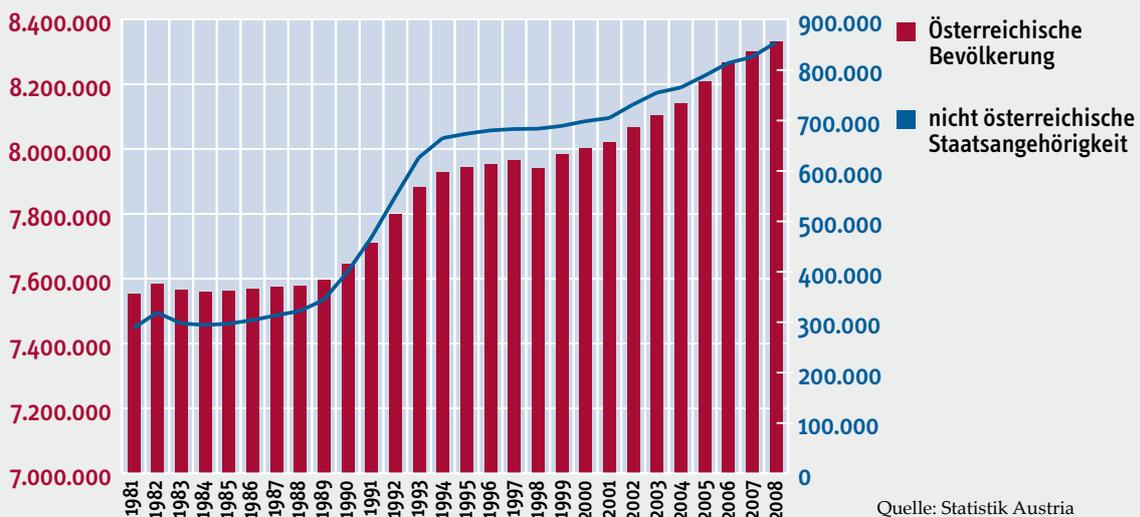
**TABELLE 3: 15- BIS 19-JÄHRIGE NACH SCHULBESUCH UND MIGRATIONS Hintergrund (2006)**

	Insgesamt in 1000	Darunter Besuch einer weiter- führenden (Hoch)-Schule in %
<b>Insgesamt</b>	457,5	53,7
<b>Ohne Migrationshintergrund</b>	380,2	55,2
<b>Mit Migrationshintergrund</b>	77,4	46,2
<b>Erste Generation</b>	46,2	41,2
<b>Zweite Generation</b>	31,2	53,7

Quelle: Österreichischer Integrationsfonds (Hrsg.): integrAtion. Zahlen Daten Fakten. 2008

Alarmierend sind die Ergebnisse der Lese-Kompetenz unter den 15-Jährigen, die im Rahmen der PISA-Studie getestet wurde: Unter den 15-Jährigen mit nicht-deutscher Umgangssprache wiesen 35% (erste Generation) bzw. 49% (zweite Generation) eher unterdurchschnittliche Fähigkeiten im Lesen auf. In diese „Risikogruppe“ wurden allerdings auch 18% der deutschsprachigen 15-Jährigen ohne Migrationshintergrund eingereiht.<sup>10</sup>

### ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN WOHNBEVÖLKERUNG IN ÖSTERREICH IM JAHRES DURCHSCHNITT



Quelle: Statistik Austria

<sup>10</sup>Quelle: OECD: PISA 2006

**Kulturelle Offenheit** ist Voraussetzung, um in der globalen Wissensgesellschaft Chancen für Wettbewerb und Wachstum zu nutzen. Vorteile der Lage Österreichs im Zentrum Europas könnten noch besser genutzt werden, wenn zumindest in den grenznahen Regionen die Sprachen der Nachbarn frühzeitig gelernt werden. Multikulturalität will im Sinn des „Diversity“-Prinzips gestaltet werden und somit die Arbeitswelt der Zukunft bestimmen.

Toleranz und Verständnis anderer Kulturen sind die Basis aller „Social Skills“ der Zukunft. Englisch ist die „lingua franca“ von heute und wird weltweit von einer Fremdsprache zu einer Zweitsprache.

## KINDER- UND JUGENDKULTUR

Die heutigen Jugendgenerationen lassen in ihren Weltanschauungen und Wertekonstellationen kaum mehr ideologisch klare Linien erkennen, sondern kreieren **völlig selbstständige Weltbilder** und **persönliche Lebensphilosophien**. Eine beinahe unüberschaubare Vielzahl von Orientierungsmustern beeinflussen die Jugendlichen bei ihren Entscheidungsfindungen und Sinnfindungsprozessen. Familie, Schule und Vereine haben ihre orientierenden und leitenden Funktionen in Bezug auf den Sozialisationsprozess weitgehend eingebüßt. Sowohl Nähe als auch Distanz zum Elternhaus werden flexibel bestimmt. Die Jugend sozialisiert sich mit gleichaltrigen Freundesgruppen, sogenannten „peer groups“, die sich untereinander mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Der Leistungsgedanke, Selbstständigkeit und Selbstverwirklichungsansprüche erfreuen sich heute durchaus wieder größerer Beliebtheit als noch vor wenigen Jahren. Dies bringt auch nachstehende Umfrage unter 14- bis 19-jährigen österreichischen Jugendlichen zum Ausdruck (vgl. Tabelle 4).

**TABELLE 4: „ES IST WICHTIG, IM LEBEN LEISTUNG ZU BRINGEN.“**

	2000	2003
männlich	41%	45%
weiblich	30%	47%

Quelle: Jugendforschung

Ein ähnliches Bild zeigt auch eine aktuelle Untersuchung unter deutschen Jugendlichen:

**TABELLE 5: „DIESE DINGE SIND MIR IN MEINEM LEBEN SEHR WICHTIG.“**

	11-14 jährige	15-19 jährige
Eine gute Ausbildung	75,1%	80,7%
Ein sicherer Job	70,4%	61,5%
Karriere im Beruf	57,9%	59,1%

Quelle: tfactory: TIMESCOUT

Ob sich diese Ergebnisse allerdings direkt auf die Einstellung der österreichischen Bevölkerung zu Bildungsabschlüssen projizieren lassen, bleibt fraglich. Einerseits lag der Anteil jener 25- bis 64-Jährigen, die nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, 2006 bei 18,2% insgesamt bzw. bei 16,4% für Personen mit und bei 32,6% für Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Andererseits betrug der Anteil der 20- bis 24-Jährigen mit mindestens Sekundarabschluss II bei den Jungerwachsenen mit österreichischer Staatsbürgerschaft bei 89%, bei jenen ohne einer solchen bei 67%.<sup>11</sup>

## INFORMATIONSUMFELD, MEDIEN, KOMMUNIKATION

Die Medien- und Kommunikationslandschaft hat sich in den vergangenen Jahren umfassend verändert und in allen Bereichen des täglichen Lebens Einzug gehalten. Gesellschaftliche Veränderungen haben auch vor den **Verhaltensmustern** der Jugend nicht Halt gemacht.

Die Sprache der Schülerinnen und Schüler hat sich binnen kürzester Zeit an die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft angepasst. Sie verwenden neuartige Ausdrücke aus der Computerwelt, sind unruhiger und aktiver. Das breite Angebot und die intensive Nutzung von Radio, TV, Computer, Mobiltelefon, IKT-Medien und Internet beeinflussen das Verhalten unserer Kinder und Jugendlichen nachhaltig. Im Jahr 2000 konnten 39% der 6- bis 14-Jährigen ein Handy ihr eigen nennen. Bis zum Jahr 2007 ist dieser Wert auf 55% angestiegen. Darüber hinaus hatten 2007 mehr als 90% der Haushalte (2 Erwachsene und Kind(er)) einen Computer, knappe 65% davon mit Internetzugang.<sup>12</sup>

Der **Computer als Werkzeug** rückt zunehmend in das Zentrum des Unterrichts. Viele Computerspiele der neuen Generation fördern die Intelligenz und können daher gut im Unterricht eingesetzt werden. Gleichzeitig muss die Aufgabe der Pädagogik darin bestehen, einen moderaten Einsatz dieser Spiele zu ermöglichen, um Kinder nicht ständig der virtuellen Welt mit ihren verschiedenen Facetten auszusetzen.

**Medienkompetenz** wird zu einem der wichtigsten Querschnittsfächer der Zeit und der Umgang mit vernetzten Kommunikationstechnologien gewinnt zentrale Bedeutung. Als Ergänzung und Ausgleich wird körperliche Dynamik in den Unterricht eingebaut, denn Bewegung und Denken gehören zusammen.

Die vielfach negative Bewertung neuer Medien führt zu einer starken Kulturentfremdung zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern; richtige **Pädagogik** ist Ausdruck von **gegenseitigem Lernen und Lehren**.

Seit der Konzeption des österreichischen Schulwesens liegt eine Fülle von **wissenschaftlichen Erkenntnissen** (Entwicklungs-, Lern- und Erkenntnispsychologie, Gehirnforschung etc.) vor. Diese Studienergebnisse sind bei der Gestaltung des Bildungswesens und dessen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen und in den weiteren Entscheidungsprozess zu integrieren. Besonders gilt dies für die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern.

<sup>11</sup>Quelle: Österreichischer Integrationsfonds (Hrsg.): integrAtion. Zahlen Daten Fakten. 2008

<sup>12</sup>Quelle: Statistik Austria

**Lernen ist lebendiges Handeln**, lebendige Interaktion. Die meisten Lernkonzepte sind jedoch nach wie vor auf frontale, passive Rezeption ausgerichtet. Schülerinnen und Schüler müssen stillsitzen und auswendig lernen – dafür ist der Mensch jedoch nicht geschaffen.

Auf frontale und passive Rezeption ausgerichtete Lernkonzepte werden zunehmend von „Self-Learning“-Konzepten abgelöst. Schülerinnen und Schüler lernen durch selbstständiges Erarbeiten von Inhalten, Projekten, Teamwork, Experimental- und Feldarbeit, die auch die Grenzen der Schule überschreiten.

Am Anfang allen Lernens steht die Neugier. Die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer in der Zukunft ist das Wecken und Fördern der Neugier und die Moderation des Frage-Antwort-Prozesses, der schließlich zur Lösung (und zur Erfahrung des Lern-Glücks, das in unserem Hirn verankert ist) führt.

#### 4. DIE STRUKTUR DES ÖSTERREICHISCHEN SCHULWESENS

Wesentliche Ausprägungen und Merkmale des österreichischen Bildungssystems – die pädagogisch nicht mehr begründbar sind – stammen aus der Zeit Kaiserin Maria Theresias bzw. davor:

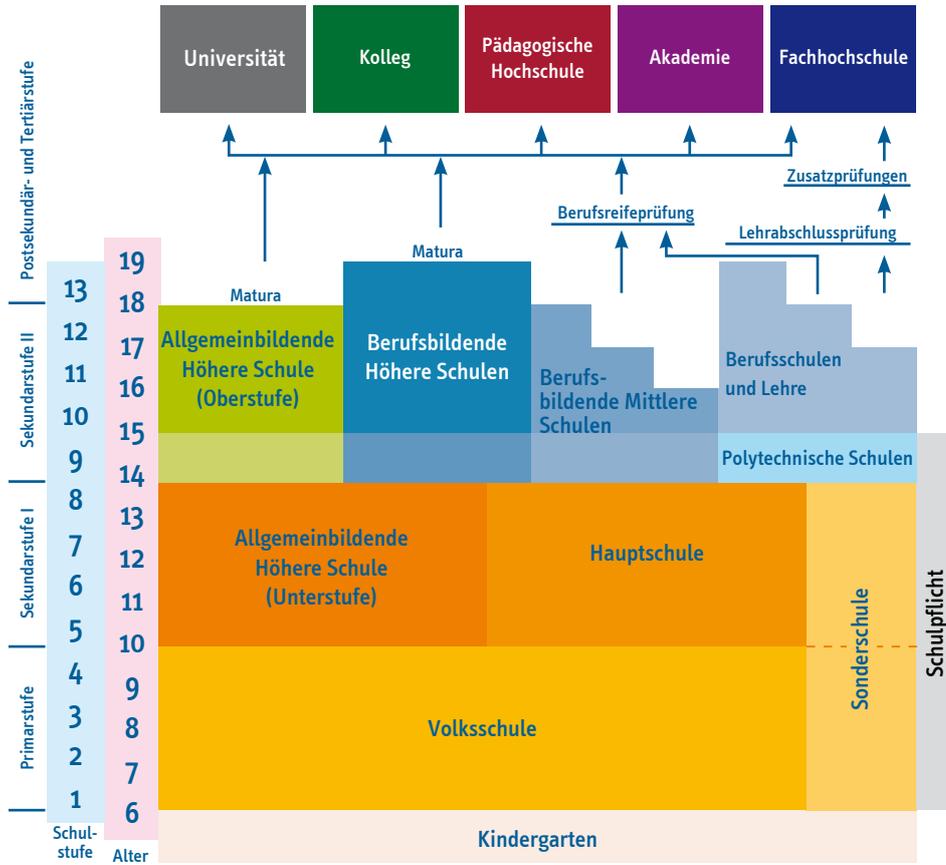
- Der „Fächerkanon“ orientiert sich an mittelalterlichen Universitätsdisziplinen und der frühneuzeitlichen Gymnasialpädagogik. Die benötigte interdisziplinäre, anwendungsorientierte oder problemlösungsbezogene Darstellung von Unterrichtsinhalten ist die Ausnahme.
- Der Takt der fünfzig Minuten langen Schul-„Stunde“ entbehrt pädagogischer Logik. Dem heutigen Verständnis von Konzentration, Aufnahmefähigkeit und Lernorganisation wird dadurch nicht Rechnung getragen.
- Die Schulzeit – sowohl der Tages- als auch Jahresablauf – entspricht weder physiologischen Lernkurven, noch gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (insbesondere familiären und beruflichen Gegebenheiten).
- Die Dauer der Schulpflicht im Hinblick auf Schulreife und unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Waren noch in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts die Führungsstrukturen und Qualitätsmodelle im Schulwesen jenen in der Wirtschaft zum Teil überlegen, ist es heute umgekehrt. Die Bestimmungen des Schulorganisationsgesetzes (SchOG) aus dem Jahre 1962, das zum damaligen Zeitpunkt als fortschrittlich galt, bieten immer noch die Grundlage für die heutige Schulstruktur in Österreich, obwohl sich in den vergangenen Jahrzehnten die gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen dramatisch geändert haben.

“Bildung war früher ein Privileg von Wenigen und ist heute eine Notwendigkeit für Alle! Und zwar nicht nur, um beruflich bestehen, sondern auch, um sich persönlich entfalten zu können.”

Norbert Zimmermann  
Berndorf AG

# DAS ÖSTERREICHISCHE SCHULSYSTEM



## IV. DIE VISION „SCHULE 2020“ VORSCHLÄGE UND MASSNAHMEN FÜR DEN ZUKUNFTSSTANDORT ÖSTERREICH

Vor diesem Hintergrund wurden die vorliegende Vision „Schule 2020“ und ein Maßnahmenkatalog zur Umsetzung entwickelt. Vorschläge und Maßnahmen der Industrie beziehen sich auf **neue gesellschaftliche** und **soziale Rahmenbedingungen** im 21. Jahrhundert und die damit verbundenen Veränderungen in Kindergarten, Schule und außerschulischen Institutionen.

Die „**Schule 2020**“ muss als umfassendes Kompetenzzentrum mit Lehrerinnen und Lehrern als anerkannte und geschätzte Führungspersönlichkeiten den **Kern** einer **umfangreichen** und nachhaltigen **Bildung** und **Ausbildung** für unsere Kinder und Jugend bilden.

Führungsstrukturen, Management und Organisation sind auf allen Ebenen des Bildungssystems schlank, effektiv und effizient zu gestalten. Die Schule hat die verantwortliche Arbeit aller handelnden Personen bestmöglich zu fördern und zu stützen. Bildungsstandards und nachhaltige **Qualitätssicherung** sollen Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen einer zunehmend internationalisierten Berufs- und Arbeitswelt vorbereiten.

Zur weiteren Gestaltung und Umsetzung des nachfolgenden Programms bedarf es mehr denn je einer breiten „Allianz der Gestalter“, über parteipolitische Bindungen hinaus.

“Wir brauchen einen umfassenden, modernen und “radikalen” Denkansatz bei der Bildungsreform – Detailbereinigung reicht nicht aus.”

Wolfgang Eder  
voestalpine AG

### VISION 1) DIE „SCHULE 2020“ ERKENNT UND ENTWICKELT POTENZIALE, FORDERT UND FÖRDERT UNTERSCHIEDLICHE BEGABUNGEN UND BEREITET UNSERE JUGEND AUF DIE NEUEN ANFORDERUNGEN VON LEBEN UND BERUF VOR

Im **Mittelpunkt** steht die Anwendung einer **Pädagogik**, die auf das Heranbilden einer **wertorientierten Persönlichkeit** mit selbstständigem, unternehmerischem Denken ausgerichtet ist. **Begabungen** unterschiedlicher Art werden im Rahmen des individuellen Leistungsspektrums frühzeitig erkannt und gefördert. **Musisch-kreative Unterrichtsfächer** runden die umfassende Persönlichkeitsbildung ab.

Die **Wertschätzung** der persönlichen **Eigenschaften, Fähigkeiten** und **Interessen** stärkt soziale Kompetenzen und erhöht auch spätere Berufschancen. Gleichzeitig werden Neugierde, Kreativität, Mut zu innovativem Denken und persönliches Engagement unterstützt. Der Prozess des „**Lernens**“ ist zunehmend von **Innovation** und nicht nur von Imitation geprägt.

Die Verbindung des **Lehrens** und **Lernens** zum **realen Leben** der Welt der Jugend und der zukünftigen Berufswelt ist fester Bestandteil der Schule und des Unterrichts. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten zeitgerecht vor Schnittstellen und Übergängen verbindliche Angebote zur Bildungs- und Berufsorientierung, wobei die Stärkung des eigenständigen Umgangs mit Informationen und der Entscheidungskompetenz im Vordergrund stehen.

“Schule als Teil der Gesellschaft und Erziehung unterstreicht die allgemeine Verantwortlichkeit des Bildungswesens.”

Peter Härtel  
Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft

Der Lernprozess verbindet **sinnvolle Wissensaneignung** in den Grundkompetenzen und Kulturtechniken mit Inhalten und Beispielen aus **Praxis** und **Lebenswelt**. Eigenständige Wahlmöglichkeiten wie Kurssysteme und deren Ergebnisse werden als individuelle Entwicklungsprozesse bewertet.

#### NOTWENDIGE MASSNAHMEN

Einführung von <b>Orientierungsverfahren</b> (wie bspw. freiwillige Einstufungs-/Übergangstests), um Talente und Potenziale zu erkennen und zu fördern sowie Schwachpunkte zu orten.	
Fokussierung auf sichere Vermittlung von <b>Grundkompetenzen</b> und <b>Kulturtechniken</b> wie Lesen, Schreiben, Rechnen und Informations- und Kommunikationstechniken.	
Entwicklung <b>funktionierender Übergänge</b> zwischen Schulstufen, Schulformen und Bildungseinrichtungen (Kindergarten – Startschuljahr – Grundstufe – Mittelstufe – Oberstufen – weiterführende Bildung).	
Neubewertung der <b>Sprachkompetenz</b> im Bewusstsein der nationalen und europäischen Dimension durch die Festigung der Muttersprache als Grundlage für Deutsch und durch eine frühe Förderung von Englisch als Zweitsprache.	
<b>Erhaltung</b> und <b>Förderung</b> von <b>Neugier</b> , <b>Innovationsgeist</b> und <b>Kreativität</b> für alle – individuell differenzierte Förderung und Maßnahmen für unterschiedlich interessierte, begabte und motivierte Schülerinnen und Schüler.	
<b>Flexible</b> und <b>individuelle Unterrichtsgestaltung</b> mit selbstgesteuertem Lernen unter Einbindung des Erfahrungslernens.	
<b>Projekt-</b> und <b>Teamarbeit</b> für alle Schulstufen im Hinblick auf Interesse und Begabungen.	
Förderung der <b>musisch-kreativen Fächer</b> .	
Schulische und duale <b>Bildungsangebote</b> , <b>Differenzierung</b> und Abstufung auch in der Berufsbildung (Lehre) wie bspw. Industrietechniker, KTLA (Kremstaler Technische Lehrakademie).	
<b>Unterstützende (Förder-)Maßnahmen</b> für Jugendliche mit besonderen Erfordernissen und generellen oder temporären Zusatzanforderungen.	

#### VISION 2) DIE „SCHULE 2020“ BERÜCKSICHTIGT DIE GEÄNDERTEN GESELLSCHAFTLICHEN UND GLOBALEN RAHMENBEDINGUNGEN

Das Schulwesen trägt dem **veränderten gesellschaftlichen** und **sozialen Umfeld** – als „Heim der zweiten Stufe“ – umfassend Rechnung:

Der **doppelten Verbindlichkeit**, nämlich der Entwicklung von Persönlichkeiten und Potenzialen wie auch der Minimierung von Defiziten, wird entsprochen:

Die **öffentliche Hand** gewährleistet ein kindgerechtes Bildungsangebot ab dem 5. Lebensjahr, **Familien, Eltern und Erziehungsberechtigte** nehmen dieses **verpflichtende Angebot** zum Wohle und zur Entwicklung der Kinder gerne an.

**Ganztägige**, der Lebens- und Berufswelt angepasste, Schulformen sind realisiert. Der Schulalltag ist aufgelockert, es gibt mehr Platz für Sport und Muße, womit auch soziale und emotionale Kernkompetenzen gefestigt werden.

Die Schule kooperiert mit **außerschulischen Institutionen und Organisationen**. Die Bildung dieser Netzwerke fördert die **Entwicklung sozialer und fachlicher Kompetenzen**. Die Selbstan eignung von Wissen in kleinen Gruppen („peer groups“), die interaktionsfähig sind, ist eine Selbstverständlichkeit.

Die „**Schule 2020**“ hat sich von einer „**Wissenschule**“ zu einer „**Lebensschule**“, zu einem Heim der zweiten Stufe entwickelt, vor allem dort, wo dies das soziale Umfeld notwendig macht. Gezielte **Maßnahmen** zur Förderung der **Sprache** auf Basis von Sprachfeststellungen werden bereits im Kindergarten, im Kindergarten- bzw. Startschuljahr und weiterführend in der Grundstufe durchgeführt, um den Kindern die Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg zu ermöglichen. Über die Verlässlichkeit und Sicherheit in den Kerninhalten hinausgehend können Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Bereichen **Schwerpunkte** und **Vertiefungen** wählen.

Die **duale Ausbildung** als eine Form der Oberstufe – Betrieb und Schule – ist eine grundsätzlich gleichwertige Alternative zur schulischen Bildung, wobei die Differenzierung sinngemäß analog zum mittleren und höheren Schulwesen erfolgt. Die höchste Qualitätsstufe beinhaltet die Hochschulreife, Um- und Aufstieg zwischen den Stufen ist möglich (durchlässiges Stufen- und Modulsystem).

“Schule muß Spaß machen – nur dann kann sie für die Entwicklung unserer Zukunft erfolgreich sein.”

Klaus Stochl  
ehem. Boehringer Ingelheim  
Austria GmbH

## NOTWENDIGE MASSNAHMEN

<b>Verpflichtendes, staatlich finanziertes Startschuljahr</b> ab dem 5. Lebensjahr mit altersgerechter („Kindergarten“-)Pädagogik, insbesondere zum Ausbau der sprachlichen, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten zur besseren Vorbereitung auf die Grundstufe.	
<b>Leistungsorientierte Differenzierung</b> bei einem gemeinsamen, vergleichbaren Bildungsangebot für alle Kinder und Jugendlichen in der <b>Mittelstufe</b> (Sekundarstufe I, 10 bis 14 Jahre).	
Allgemeinbildende und berufsbildende <b>Bildungsangebote</b> für die Oberstufe (Sekundarstufe II) mit <b>Schwerpunktsetzungen</b> und Wahlmöglichkeiten (Module, Kurssystem, schulübergreifende Kooperation).	
<b>Duale Ausbildung</b> und gezielte Vorbereitung darauf wird durchgängig gestaltet (auch mit Matura und Hochschulzugang) und ist z.B. im Sinne der „Lehre mit Matura“ wichtiger Bestandteil der „Schule 2020“.	
Gezielte Förderung der <b>vorschulischen Erziehung</b> mit Schwerpunkt Sprachkompetenz auf Basis regelmäßiger Sprachfeststellungen.	
Nachhaltige Weiterentwicklung und Umsetzung des <b>gesetzlichen „Erziehungsauftrages“</b> der Schule.	
Wahrnehmung eines <b>umfassenden Bildungsauftrages</b> in Abstimmung mit dem sozialen Umfeld unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten zur persönlichen Entwicklung und dem Erwerb sozialer Kompetenzen.	

Das Kompetenzzentrum Schule initiiert, organisiert und begleitet **Bildungsprozesse** für **Schülerinnen** und **Schüler** unter Nutzung von Lernmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule. Darüber hinaus bietet sie vielfältige **Angebote** im **LLL- Bereich** (Lebenslanges Lernen). Die „echte“ Schulautonomie ist realisiert. Die Schulleitung setzt sich je nach Größe der Schule aus Direktion, deren Stellvertretung, sowie pädagogischer und administrativer Leitung zusammen.

“Für unseren Erfolg in Zukunft ist lebenslanges Lernen und Kreativität jedes Mitarbeiters/jeder Mitarbeiterin ein absolutes Muss.”

Klaus Pöttinger  
Pöttinger Maschinenfabrik  
IV-Präsident Oberösterreich

Diese führen als **professionelle Schulmanagerinnen** und **Schulmanager** das pädagogische Kompetenzzentrum unter eigener Personal- und Ergebnisverantwortung nach Zielvorgaben, die sich an den Bundes- und Regionalvorgaben orientieren und in Qualitätsentwicklungsprozessen präzisiert werden. Alle Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger haben eine eigene Spezialausbildung zur Vorbereitung für ihre Aufgaben erhalten. Klare Rahmenbedingungen, Anforderungen und Zielvereinbarungen sind Basis für die autonome Gestaltung im Leistungsbereich Schule.

**Schulautonomie** bedeutet Selbstverantwortung, nicht Beliebigkeit, sondern mögliche Kooperation, Vernetzung und Abstimmung mit dem Umfeld sowie Gestaltung und Entwicklung von Potenzialen mit Konsequenzen bei Nichterreichen der gesteckten Ziele. Möglichkeiten der angebotenen partnerschaftlichen Aktivitäten, außerschulische Lernprojekte und praxisnaher Unterricht von Wirtschaft und Industrie werden von Schulen gerne angenommen.

“Wenn die Unternehmen immer weniger gut ausgebildete junge Menschen finden, dann ist das für die Älteren die Chance, länger zu lernen und aktiv zu bleiben.”

Otmar Petschnig  
Fleischmann & Petschnig  
IV-Präsident Kärnten

Schulen, die **hervorragende Leistungen** in Niveau und Qualität erbringen, werden besonders **gefördert** und **prämiert**. Jene mit besonderen Rahmenbedingungen und entsprechenden Herausforderungen (z.B. Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund) erhalten intensive **Unterstützung** und **Begleitung**.

Schulen sind **attraktive Bildungsstätten** – auch für Absolventinnen und Absolventen. Sie sind im Sinne des Lebenslangen Lernens ein jugend- und altersgerechter Lebens- und Lernraum.

## NOTWENDIGE MASSNAHMEN

Ausbau und Stärkung der „ <b>echten</b> “ <b>Schulautonomie</b> – Eigenverantwortung im Rahmen gesetzlicher Vorgaben und Bildungsanforderungen des Umfelds.	
Einführung von <b>vertikalen Leitungsstrukturen</b> nach Größe der Schule.	
<b>Personal-</b> und <b>Ressourcenverantwortung</b> für Schulmanagerinnen und Schulmanager.	
Schulen sind jugend- und altersgerechte Lebensräume und entwickeln sich als Anbieter von Bildung für unterschiedliche Zielgruppen und Aufgaben zu „ <b>regionalen Zentren</b> “ für <b>Lebenslanges Lernen</b> (LLL).	
<b>Systematische Kooperation</b> mit außerschulischen Institutionen, Bildungseinrichtungen (Basis für Lebenslanges Lernen!) und dem Wirtschafts- und Berufsumfeld. Strukturierte Angebote für besonders interessierte und leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler.	
Förderung von <b>leistungsorientierten</b> und <b>kompensatorischen Programmen</b> (z.B. <b>Sommerakademien</b> ) für Schülerinnen und Schüler mit besonderen persönlichen Voraussetzungen.	
<b>Flexible „Klassengrößen“</b> je nach methodischer Anforderung und pädagogischen Konzepten, offene Lernformen, eigenverantwortliches Arbeiten, aktiver Bildungserwerb durch anwendungsorientiertes Lernen und Lehren.	

## VISION 4.) LEHRERINNEN UND LEHRER DER „SCHULE 2020“ SIND ALS „ARCHITEKTEN DER ZUKUNFT“ UNVERZICHTBARE SCHLÜSSELPERSONEN UND ANERKANNTE FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN

Unsere Lehrerinnen und Lehrer genießen aufgrund ihrer **verantwortungsvollen Aufgabe** für die Jugend hohes Ansehen; das Interesse pädagogisch Begabter für diesen Beruf nimmt zu, ein positives, motivierendes, ergebnisorientiertes Bildungsklima fördert Engagement und Qualität im Bildungswesen.

Teams aus Pädagoginnen und Pädagogen gestalten den gemeinsamen Bildungsauftrag; konstruktive und sachliche Kritik wird als **Motivation** und zusätzlicher Leistungsanstoß gesehen. Lehrerinnen und Lehrer erkennen, schätzen und nutzen ihre **zentrale Position** in der Gesellschaft als pädagogische „**Lebensmanagerinnen** und **Lebensmanager**“.

Die Auswahl der geeigneten, interessierten Bewerberinnen und Bewerber für das Lehramt erfolgt nach objektiven, wirksamen und verlässlichen Verfahren.

Der überwiegende Teil der Lehrerinnen und Lehrer nimmt das von der Wirtschaft unterstützte Angebot an, Berufserfahrungen außerhalb des Schulbetriebes zu sammeln.

Lehrerinnen und Lehrer, die ohne außerschulische Erfahrung in den Schuldienst einsteigen, sind von der Regel zur Ausnahme geworden.

Eine qualitativ hochwertige, verpflichtende **Aus-, Fort- und Weiterbildung** bietet die wesentliche **Grundlage** für hohe **Motivation, Qualifikation und Engagement**.

“Wir dürfen für den Bildungsbetrieb nur die Besten als Lehrerinnen und Lehrer für unsere Jugend zulassen. Nur erstklassige, engagierte Lehrerinnen und Lehrer, welche selbst jeden Tag dazu lernen, sind geeignet, unsere Kinder auszubilden und ihnen den Zugang zum lebenslangen Lernen zu öffnen. Sie können nur mit dieser Bereitschaft den Herausforderungen einer globalen Welt gerecht werden.”

Werner Frantsits  
J. Medinger & Söhne  
IV-Präsident Burgenland

Aufgrund der fortgeschrittenen Internationalisierung und der Vielzahl von Kindern mit ausländischen Wurzeln wird die Ausbildung von Lehrpersonal mit Migrationshintergrund gefördert. Besonders in den Pflichtschulen wird auch die Ausbildung von männlichen Lehrern gefördert, da wegen der vielfach geänderten familiären Verhältnisse immer mehr Kindern, insbesondere Buben, der Kontakt zu einer männlichen Bezugsperson fehlt.

Die regelmäßige **Überprüfung** von **Niveau** und **Eignung** für diesen gesellschaftlich essentiellen Beruf ist zur Selbstverständlichkeit geworden.

Eine systematische **Personalentwicklung** erleichtert die persönliche Lebensplanung, präzisiert den Weiterbildungsbedarf, zeigt aber auch die Chancen für Aufstieg und Karriere sowohl für Pädagoginnen und Pädagogen, wie auch für Schulmanagerinnen und Schulmanager auf; Engagement wird nicht nur hervorgehoben, sondern auch besonders honoriert.

Die **Pädagogischen Hochschulen** als höchst anerkannte Einrichtungen sind Zentren der Aus-, Fort- und Weiterbildung für alle Lehrerinnen und Lehrer ohne parteipolitische Einflussnahme geworden.

Sie kooperieren eng mit Universitäten, Fachhochschulen und verschiedenen Gruppen der Gesellschaft, insbesondere der Wirtschaft und Industrie. Insbesondere im Bereich der Erstausbildung aller Lehramtskandidatinnen und -kandidaten ist eine sinnvolle Vernetzung zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten gelungen.

## NOTWENDIGE MASSNAHMEN

Schaffung eines <b>modernen Lehrerinnen- und Lehrerdienstrechts</b> mit attraktiven Angeboten, Auf- und Aufstiegsmöglichkeiten einschließlich <b>leistungsorientierter Bezahlung</b> .	
<b>Weiterbildung</b> und regelmäßige <b>Qualitätsbewertungen</b> nach internationalen Standards für Lehrerinnen und Lehrer als Voraussetzung für die Berechtigung zum Lehren.	
Verbindliche <b>Auswahlverfahren</b> für Lehramtskandidatinnen und Lehramtskandidaten zur Feststellung von pädagogischen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen.	
Professionalisierung der <b>Lehrerinnen- und Lehrerbildung</b> , fachlich, pädagogisch und praktisch für alle Lehrerinnen und Lehrer.	
Periodische <b>Qualitäts- und Leistungsbewertungen</b> nach internationalen Standards, auch für Lehrerinnen und Lehrer.	
Verstärkte Ausbildung von <b>Lehrerinnen und Lehrern mit Migrationshintergrund</b> .	
Einführung einer <b>professionellen Personalentwicklung</b> .	
Konsequente Umsetzung des „ <b>sabbatical</b> “-Konzepts, zum regelmäßigen außerschulischen Wissens- und Praxiserwerb.	
Enge <b>Kooperation</b> Universitäten – Pädagogische Hochschulen – Wirtschaft (z.B. Einbindung in betriebliche Aus- und Weiterbildung).	
<b>Unterstützung</b> und Ergänzung der Lehrerinnen und Lehrer durch Expertinnen und Experten aus verschiedenen Spezialbereichen am Schulstandort und in der Region, um den „Lebensraum“ Schule realisieren zu können.	

## VISION 5) DIE „SCHULE 2020“ PROFITIERT VON EINEM EFFIZIENTEN UND SCHLANKEN BILDUNGSMANAGEMENT

Verfassungs- und einfachgesetzliche Vorschriften bzw. Bestimmungen sind bereinigt, die Zuständigkeiten und Verantwortung als richtig erkannter Strukturmaßnahmen sind klar geregelt. Die Politik hat zukunftsorientierte Rahmenbedingungen geschaffen.

Nach **Bundesvorgaben** werden Ziele, Bildungsbedarf, Bildungsangebote etc. definiert und in einem **Gesamtmanagement** koordiniert.

Die konkrete **Gestaltung, Entscheidung** und **Verantwortung** wird in Form eines **regionalen Bildungsmanagements** in neu eingerichteten Bildungsregionen schulübergreifend wahrgenommen.

Professionelle „**Schoolboards**“ lenken und leiten gesamtverantwortlich die jeweiligen Gestaltungsbereiche, setzen Schwerpunkte in der Region im Rahmen des Regionalbudgets und sind erste Anlaufstelle der Qualitätskontrolle.

“Wir dürfen uns bei Bildung und Innovation nicht immer nur am Input orientieren – entscheidend sind Maßnahmen, die die Qualität der Outputs steigern.”

Jochen Pildner-Steinburg  
GAW GmbH  
IV-Präsident Steiermark

Im **Kernbereich** auf der **autonomen Schulebene** werden pädagogisch-didaktische, wie auch kaufmännisch-administrative Aufgaben von den zuständigen Führungskräften (Pädagogische Leitung und Schulmanagement) wahrgenommen.

Somit gibt es vergleichbare, erreichbare, zugängliche und vor allem faire Bildungsangebote für alle Kinder und Jugendlichen in den jeweiligen Regionen.

## NOTWENDIGE MASSNAHMEN

<b>Bereinigung der gesetzlichen Zuständigkeiten</b> (z.B. Art 81a B-VG, SchAG, SchOG 1962, SchUG).	
Konzentration der Steuerung und Verwaltung auf <b>drei Entscheidungsebenen</b> : Bund – Region – Schule.	
Schaffung <b>schlanker Instanzenzüge</b> und Verwaltung auf allen Ebenen.	
<b>Abstimmung sämtlicher Bildungsangebote</b> und aller Schularten durch ein Steuerungsgremium auf regionaler Ebene nach Bundesvorgaben.	
<b>Regionales Bildungsmanagement</b> durch professionelle „ <b>Schoolboards</b> “ auf NUTS 3 Ebene <sup>13</sup> – Vergleichbare Bildungsangebote für alle, Qualitätssteuerung, Evaluation, Ressourcenoptimierung, Profilbildung, Bildungsangebote, Qualitäts- und Ergebnissicherung, Ressourcensteuerung und Controlling.	
<b>Personalentscheidung</b> und -entwicklung nach professionellen Prinzipien und Kriterien.	

<sup>13</sup> Es handelt sich dabei um eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufig territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS 1, 2, 3), wobei die NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen. Sie gliedert Österreich in 35 Einheiten; davon bestehen 26 aus einem oder mehreren politischen Bezirken, 8 sind zusätzlich auch mittels Gerichtsbezirken abgegrenzt, NUTS 3 kann auch über die Gemeinden definiert werden. Wien bleibt ungeteilt. Diese Form hat sich auch für Regionalmanagement und -entwicklung als taugliche Größe erwiesen (Quelle: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/regionales/regionale\\_gliederungen/NUTS-Einheiten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/regionales/regionale_gliederungen/NUTS-Einheiten/index.html)).

## VISION 6) DIE „SCHULE 2020“ ORIENTIERT SICH AN FÜHRENDEN INTERNATIONALEN STANDARDS UND NACHHALTIGER QUALITÄTSSICHERUNG

**Indikatoren, die Auskunft über die Schul- und Leistungsqualität geben**, berücksichtigen die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, sind vergleichbar, verlässlich und aussagekräftig. Die Qualität der Schule ist vor allem abhängig vom Schulmanagement, von Lehrerinnen und Lehrern und von Leistungsbeurteilung. Regelmäßige Leistungsüberprüfungen von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern sind selbstverständlich. Die Ergebnisse der Leistungsüberprüfungen werden in einem Bildungsbericht alle zwei Jahre veröffentlicht.

Die Einführung von allgemeinen **einheitlichen Bildungsstandards** und regelmäßigem Monitoring führt zu nachhaltiger Qualitätssicherung und fördert die Effizienz des Bildungssystems. Die Sicherung der Grundkompetenzen als Voraussetzung zum Lebenslangen Lernen ist damit gewährleistet.

Eine **unabhängige Qualitätssicherung** von Schulen, Lehrerinnen und Lehrern orientiert sich an internationalen Standards. Der verbindliche Umgang mit Ergebnissen internationaler Vergleichsstudien wie TIMSS, PISA und PIRLS wird zur Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus werden eigenständige Benchmarks im Bereich Persönlichkeitsbildung und Sozialkompetenz entwickelt.

Als Folge dieser eingeführten Qualitätsstandards rangiert die „**Schule 2020**“ in sämtlichen relevanten internationalen Vergleichen unter den **führenden fünf Nationen der Welt**.

“Einheitliche Bildungsstandards, Chancengleichheit, Objektivität und Transparenz in unserem Bildungswesen sind einige Punkte, auf die im Rahmen einer umfassenden Schulreform besonders Augenmerk gelegt werden muss.”

Josef Wöhler  
Salzburger Aluminium AG

### NOTWENDIGE MASSNAHMEN

Schaffung <b>einheitlicher Standards</b> und <b>unabhängiger Qualitätssicherung</b> .	
Bundesweit <b>vergleichbare Abschlussprüfungen</b> und Zertifizierungen für „Kernbereiche“ unter Rücksichtnahme der Entwicklungen in der Sekundarstufe II.	
<b>Regelmäßige autonome Leistungsüberprüfungen</b> in selbstständigen Gestaltungsbereichen nach <b>vergleichbaren Qualitätsstandards</b> .	
Bundesweit <b>vergleichbare Bildungsstandards</b> , auch für die Naturwissenschaften.	
Einführung eines bundesweiten <b>Bildungsberichts</b> alle zwei Jahre.	
Erarbeitung von Zielgrößen und Einführung von <b>Benchmarks für Schulen / Bildungsregionen zur internen Qualitätsorientierung und -entwicklung</b> .	

“Die umfassende und notwendige Sprachausbildung unserer Kinder ermöglicht ihnen die vielfältigen Chancen der zukünftigen Arbeits- und Berufswelt optimal auszuschöpfen.”

Oswald Mayr  
Montavit

Der fortgeschrittenen Globalisierung, sowie dem Leben, Arbeiten und Lernen in einem erweiterten Europa wurde bei der Neugestaltung der Unterrichtsthemen für das 21. Jahrhundert Rechnung getragen. So sind die gestiegenen Anforderungen in den unterschiedlichen Kulturkreisen und eines weitgehend konfliktfreien Miteinanders berücksichtigt. Ein umfangreiches Sprachverständnis legt die solide Basis für Kommunikation auf der ganzen Welt.

Die nachhaltige Sicherung unseres Wohlstandes und unserer Beschäftigung kann vorrangig nur durch gut ausgebildete Fachkräfte besonders im Bereich Forschung, Innovation und neuen Technologien gewährleistet werden.

Das breite und vielfältige Bildungsangebot ist Voraussetzung für eine gesicherte Zukunft unseres Landes. Durch professionelle Bildungs- und Berufsorientierungsprogramme erhalten die Jugendlichen einen lebendigen Einblick in die reale Berufswelt, verbunden mit vorbereitenden und reflektierenden Begleitmaßnahmen zur Selbsteinschätzung im Hinblick auf die künftigen Bildungs- und Berufsentscheidungen.

- **Sprachen.** Sprach- und Kulturverständnis sind Schlüsselfaktoren für Kommunikations-, Kritik- und Teamfähigkeit. Die Forcierung der Internationalität des Schulwesens beziehungsweise der Schülerinnen und Schüler erfolgt durch das verstärkte Angebot an Mutter-, Zweit- und Fremdsprachenausbildung. Englisch als Zweitsprache – nicht Fremdsprache – wird vom Kindergarten an verwendet, die Muttersprache Deutsch wieder gefestigt. Besonderes Augenmerk wird auf die Bedürfnisse nach speziellen Sprachangeboten gelegt; einerseits für Sprachen der unmittelbaren Nachbarländer wie auch für Sprachen von weit entfernten aber wichtigen Wirtschaftspartnern wie beispielsweise Vertreter der BRIC-Länder (Brasilien, Russland, Indien, China).
- **Naturwissenschaften und Technik.** In der „Schule 2020“ ist es gelungen, über die Vermittlung von Grundlagen in Naturwissenschaften und Technik eine Aufgeschlossenheit für technische Entwicklungen und das Bewusstsein in der Gesellschaft zu stärken. Bereits im Kindergarten und in der Grundstufe werden unsere Kinder spielerisch mit spannenden Experimenten und Versuchen, ältere Schülerinnen und Schüler in Exkursionen in „Science Centers“, Technoramas etc. an die faszinierende Welt der Technik und Naturwissenschaften herangeführt und so die Neugierde und das Interesse für diesen Bereich geweckt und gefördert. Das neue Unterrichtsthema „NWT“ (Naturwissenschaft & Technik) ab der 5. Schulstufe bereitet die Jugendlichen auf einen vertiefenden Unterricht in den Themen Physik und Chemie in den weiteren Schulstufen vor. Bildungsstandards sind auch in den Naturwissenschaften ein selbstverständlich akzeptiertes Instrument. Sie sind weniger als Ergebnisstandards, sondern viel mehr als Prozessstandards

konzipiert. Im Mittelpunkt steht das Initiieren von Begeisterung für Naturwissenschaften und das Aufzeigen von persönlichen Optionen in diesem Gebiet.

Mit diesen Maßnahmen gelingt es, neben einer soliden mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung, das Verständnis für diese Bereiche zu verbessern und das Interesse an einschlägigen Bildungswegen und Studien sowie Berufen nachhaltig zu stärken. Eine Nutzung der Wissensressourcen in diesem zukunftsträchtigen Bereich ist gut gelungen.

- **Bildungs- und Berufsorientierung.** Aus dem Nebeneinander von Bildungs- und Berufsberatung, einschließlich der Verteilung unzähliger Broschüren, ist eine integrierte professionelle Bildungs- und Berufsorientierung entstanden, die von erfahrenen und dafür ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen in enger Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Industrie und außerschulischen Institutionen gestaltet wird. In allen Schularten vom 12. bis zum 15. Lebensjahr und im jeweils letzten Jahr der Schulausbildung werden Bildungs- und Berufsorientierungspakete angeboten. Diese sind auch zusätzliche, stützende und kompensatorische Hilfestellungen für Jugendliche mit besonderen Erfordernissen und generellen oder temporären Zusatzanforderungen.

“Wir fordern ein Bildungssystem, das mit den neuen Herausforderungen der Gesellschaft Schritt halten kann, und in dem unsere Kinder gemäß ihrer Eignung und Neigung die schulische und berufliche Laufbahn wählen können.”

Fritz Zumtobel  
Zumtobel AG

## NOTWENDIGE MASSNAHMEN

Entwicklung und <b>Neugestaltung</b> eines <b>integrierten Themenkanons</b> für das 21. Jahrhundert.	
Verbesserung und Attraktivierung des <b>Fremdsprachenangebots</b> – auch im Hinblick auf regionale Bedürfnisse.	
Einführung des <b>Lehr- und Lernthemas „NWT“</b> (Naturwissenschaft & Technik).	
Verbindliche und professionelle <b>Bildungs- und Berufsorientierung als eigenes Unterrichtsfach bzw. zumindest in Form von Pflichtmodulen</b> in allen Schularten; die Profession muss von Information und Schülerinnen- und Schülerakquisition entkoppelt werden.	
Breites Angebot an <b>bilingualen Schulen</b> in allen Bundesländern.	
Ausbau und Stärkung der <b>naturwissenschaftlich-technischen</b> Fächer.	
Errichtung und Förderung von „ <b>Science Centers</b> “ in jedem Bundesland.	
Pädagogische Konzepte zur Vermittlung von „ <b>technological literacy</b> “ (Bsp. Science Museum Boston).	
Verstärkte <b>Eingliederung</b> von <b>Expertinnen</b> und <b>Experten</b> aus verschiedenen Spezialbereichen am Schulstandort.	
Aufwertung und <b>fundierte Aus- und Weiterbildung</b> der Bildungs- und Berufsberaterinnen und der Bildungs- und Berufsberater.	
<b>Lebens- und Anwendungsbezug</b> in allen Lern- und Lehrthemen.	

# ANHANG

## PISA 2006



## PUBLIKATIONEN DER IV ZU BILDUNG, INNOVATION & FORSCHUNG

- Internationale Leitbetriebe in Österreich – Factsheet 2008, Wien, Juli 2008
- Stärken stärken – Forschungsförderung als Schlüsselfaktor für nachhaltige Standortsicherung, Wien, Juli 2008
- Innovationsnetzwerke in Österreich – Auf dem Weg zu einem neuen Verständnis von Innovation im 21. Jahrhundert, Wien, Juni 2008
- Hochschulen für die Zukunft – Hochschulstrategie Neu, Wien, Jänner 2008
- Menschen schaffen Zukunft – Aktionspapier zur Sicherstellung des Nachwuchses in Naturwissenschaften und Technik, Wien, Dezember 2007
- Bildung und Lebenslanges Lernen – Eckpunkte für eine erfolgreiche LLL-Strategie, Wien, August 2007
- Lehrerinnen und Lehrer – Unverzichtbare pädagogische Schlüsselkräfte, Wien, Mai 2007
- Die besten Köpfe für Innovation, Wien, Februar 2007
- The „Human Factor“ in the Field of Innovation, Wien, August 2006
- Leading Competence Units – Knotenpunkte der österreichischen Wirtschaft, Wien, Mai 2006
- Innovation braucht Strategie mit Nachhaltigkeit, Wien, Mai 2006
- Top Lehrlinge, Top Fachkräfte, Wien, August 2005
- Weissbuch Lifelong Learning (LLL), Wien, November 2004
- Bachelor, Master & PhD-Welcome, Wien, November 2004
- FH 2010 – Positionen der IV, Wien, November 2003

Dieses Positionspapier wurde von der Steuerungsgruppe „Zukunft der Bildung – Schule 2020“ im Auftrag des Präsidiums und des Ausschusses für Bildung, Innovation und Forschung der IV (Vorsitz: Dr. Wolfgang Eder/voestalpine AG) strategisch gestaltet, mit zahlreichen Expertinnen und Experten, Fachleuten und Spitzenkräften aus Unternehmen und Wissenschaft erarbeitet sowie in Bildungsworkshops, im IV-Ausschuss und in Bildungs-Roundtables in den Ländern ergänzt und diskutiert.

Der Vorstand der IV hat dieses Papier am 19. Oktober 2006 verabschiedet.

### WIR DANKEN GANZ BESONDERS DEN ZAHLREICHEN VERTRETERINNEN UND VERTRETEREN AUS DEN BEREICHEN BILDUNG, WISSENSCHAFT & INDUSTRIE FÜR DIE – AUCH ÜBER DEN SCHULBEREICH HINAUSGEHENDEN – ZAHLREICHEN ANREGUNGEN, KRITISCHEN HINWEISE UND WERTVOLLEN IMPULSE ZUM VORLIEGENDEN PROGRAMM:

P. Adler, K. Aiginger, F. Barachini, J. Bauer, M. Bentele, R. Bolter, J. Brunner, C. Burtscher, M. Chizzali-Bonfadini, B. Collini-Nocker, S. Dermutz, E. Eberharter, K. Engleitner, R. Feuerstein, A. Fleischer, G. Geuze, C. Gut, E. Haase, W. Haidinger, J. Haidl-Grutsch, W. Herbolzheimer, J. Höhrhan, R. Holzinger, M. Horx, H. Huber, O. Huber, A. Hödelmoser, R. Kannonier, M. Kaufmann, B. Kerschbaumer, V. Khachatouri, J. Kleemann, J. Knapp, J. Kolarz-Lakenbacher, P. Korczak, P. Kost, B. Köth, H. Kühnelt, F. Lang, D. Lauber, J. Lettenbichler, P. Linder, O. Längle, H. Loibner, J. Lucyshyn, D. Lutz, P. Malata, G. Maresch, H. Mathis, K. Mathis, P. Menasse, A. Mettnitzer, C. Mischensky, K. Molden, I. Moser, R. Niedermayer-Kruse, T. Olesch, G. Ouschan, M. Öttl, G. Pagger, W. Paulmichl, H. Peermann, M. Peithner, M. Pfanner, H-C. Pfarrkirchner, E. Posch, B. Reisner, M. Roither, D. Rosanelli, G. Rübiger, M. Scheer, B. Schilcher, M. Schmied, H. Schönthaler, H. Schrodter, I. Schulte, E. Seeauer, R. Sommer, A. Steger, M. Stermann, R. Taschner, M. Traindt, N. Ulf, F. Viehböck, M. Wagner, D. Walter, P. Wieser, H-P. Winter, L. Zerz, A. Zieher, F. Zumtobel.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen müssen nicht unbedingt die persönliche Meinung der eingebundenen Personen widerspiegeln.



## IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:  
Industriellenvereinigung  
Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien  
[www.iv-net.at](http://www.iv-net.at)

Grafik:  
Mag. Lisi Schörghofer

Wien, im April 2009

